

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 86 (2011)

Artikel: "Guete Morge, liäbe Wald..." : eine Pionierschule im Badener Ortsbürgerwald

Autor: Speiser, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Verena Speiser, Baden. Sie ist Präsidentin des Vereins
Naturspielwald.

«Guete Morge, liäbe Wald ...»

Eine Pionierschule im Badener Ortsbürgerwald

Die 26 Kinder der Waldschule Baden begrüssen den Wald als ihren vertrauten Freund. Tag für Tag ist diese Begegnung für die Vier- bis Achtjährigen spannend: Wie geht es ihm heute? Was ist ihm widerfahren, seit sie sich gestern verabschiedet haben? Haben seine Bewohner Spuren hinterlassen, die es zu entdecken gilt? Die Kinder brauchen hier statt Finken gelände- und wettertaugliche Outdoorschuhe, statt Znünitätäschli und Thek einen Rucksack, statt der Malschürze eine Matschhose und eine Regenjacke: Ihr Schulzimmer ist der Wald.

Der Waldschul-Tag beginnt am Schlossbergplatz

Einige Kinder werden von ihren Eltern begleitet, andere kommen selbständig zum Treffpunkt am Schlossbergplatz. Mit dem 5er-Bus geht die Reise gemeinsam mit der Praktikantin zur Baldegg und von da zu Fuss zum Waldschulplatz im Rotholz. Hier werden die Kinder von den beiden Lehrerinnen begrüsst, ihren Rucksack und ihren Leuchtstreifen versorgen sie an der «Garderobe» beim Waldsofa und nutzen die Minuten bis zum gemeinsamen Unterrichtsbeginn zum Spielen.

Ein gemeinsam gesungenes Lied im Begrüssungskreis bildet den Auftakt zum ersten Teil des Unterrichtstages. Die Einstimmung auf das Thema des Tages geschieht in der Regel spielerisch: Den Einstieg beispielsweise ins Blätterthema weist das Buchenblatt, das behutsam von Hand zu Hand gereicht wird und blind ertastet und erkannt werden soll. Weiter geht es mit Rätseln: «Meine Blätter sind fingerförmig, die Früchte fliegen wie Propeller. Wie heisse ich?» oder «Mein Holz ist sehr hart, meine Blattränder sind gelappt. Wer erkennt mein Blatt?» Wer die Antwort weiss, springt mit einem grossen Satz in die Mitte des Kreises und legt die Hand auf das entsprechende Blatt. Und schon ist das Wetteifern in vollem Gang.

Anschliessend folgt das konzentrierte Arbeiten in kleinen Gruppen – entweder selbständig oder unter Anleitung einer Lehrerin oder der Praktikantin. Meist steht eine Auswahl an Posten zur Verfügung, von denen einzelne verbindlich und andere freiwillig sind. Am Blättermorgen gibt es fünf Aufträge: Eine Gruppe von Kindern macht sich auf die Suche nach möglichst vielen verschiedenen Blättern und gestaltet damit eine vergängliche Collage, indem sie diese mit Hilfe eines Mehl/Wasser-Gemisches an die umliegenden Baumstämme kleistert. Andere vertiefen sich in das Waldmemory: Unter einer grossen Anzahl von Bechern sind Paare von Waldfrüchten und Blättern versteckt. An einem weiteren Posten – und dieser Posten ist nur für die kleineren Kinder freiwillig – liegen Texte zu den verschiedenen Bäumen bereit. Besonderen Anklang findet der Schoggi-Posten: Geschmolzene Schokolade wird auf Blätter aufgetragen, nach ein paar Minuten lassen sich die erstarrten hauchdünnen Schokoblätter ablösen. Und geruhsam geht es am Bastelposten zu: Mit Farbstiften und dünnen Papieren entstehen Blätterschraffuren, die dann zu Glückwunschkarten werden.

Nach rund einer Stunde stärken sich die Kinder am mitgebrachten Znuni und tauchen anschliessend begeistert in eine frei gewählte Tätigkeit. Das können Konstruktionsprojekte sein, die sich über eine lange Zeitspanne hinziehen. Aber auch Rollenspiele, Gruppenspiele und Basteln erfreuen sich grosser Beliebtheit. Und gelegentlich kommt es auch vor, dass für einige Kinder verpflichtende Angebote im Bereich der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen bereit liegen.

Montags, mittwochs und freitags ist der Unterricht mittags zu Ende. Dienstags und donnerstags isst die Klasse gemeinsam im Wald, danach reisen die kleineren Kinder im Kindergartenalter zurück in die Stadt. Für die Erst- und Zweitklässler geht der Unterricht an diesen Nachmittagen weiter: Während zwei Lektionen stehen Lesen, Schreiben und Rechnen im Zentrum, teils im Schulzimmer in Münzlishausen und teils am Waldschulplatz. Papier und Bleistift, Bücher und Hefte kommen in diesen Stunden rege zum Einsatz.

Wechselnde Bedingungen durch Wetter und Jahreszeit

Jahreszeiten und Wetterlage sind für Kinder und Lehrerinnen eine abwechslungsreiche Herausforderung. Regen kann ihnen grundsätzlich nichts anhaben, denn ihre Kleidung und ihre Schuhe sind wasserdicht. Und das Dach, das sie bei nassem Wetter über ihr Waldsofa spannen, gewährleistet einen trockenen Arbeitsplatz für zumindest einen Teil der Klasse. Natürlich wird das Arbeiten mit Papier unter diesen Bedingungen zur Herausforderung und manchmal gar zur Unmöglichkeit – da hilft man sich mit Schreibtafeln, schreibt mit Kreide auf Baumstämmen



Musik, Kindergärtnerin Sibylle Egloff. Foto: Natalie Bissig.

Spielerisch mit Kälte umgehen. Foto: Verein Naturspielwald.

me oder verschiebt diese Arbeiten auf die nächste Trockenperiode. Und bei Temperaturen um den Gefrierpunkt bleiben die Handschuhe auch zum Schreiben angezogen. Blos bei Sturm oder wenn viel Neuschnee auf den Baumwipfeln lastet, weicht die Klasse aus an einen sicheren Ort – sei dies ausserhalb des Waldes in der Gegend der Baldegg oder, aufgeteilt in Gruppen, als Gäste in Kindergarten- oder Schulgebäude der öffentlichen Schule Baden und ins eigene kleine Schulzimmer in Münzlishausen.

Die Waldschule und der Lehrplan

Die beiden Lehrpersonen Sibylle Egloff und Iris Wenger führen die Klasse nach dem Modell einer vierjährigen Grundstufe. Wie in den Regelschulen werden die vier- bis achtjährigen Kinder in ihrer Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert. Die Ziele des Aargauer Lehrplans sind auch für die Waldschule verbindlich. Die Lehrpersonen machen sich zunutze, dass im lebendigen Schulzimmer Wald das Lernen oft spielerisch geschieht. Sie bauen darauf, dass eigene Erfahrungen neugierig machen und zum Lernen motivieren.

Sowohl Lesen, Schreiben und Rechnen als auch das Erkennen von Fakten und Zusammenhängen in der Natur sind selbstverständlicher Bestandteil des Alltags: Wie hoch war der Baum, den die Waldarbeiter gefällt haben? Anhand der Körperlänge von Simon – er legt sich neben den Baum auf den Boden – finden die Kinder heraus: 7 Mal so hoch wie Simon! und für die Grösseren heisst dann die Rechnung 7×130 cm. Im Forscherheft wird diese Erkenntnis festgehalten, je nach Möglichkeit und Wissensstand als Zeichnung oder mit Buchstaben und Zahlen. Auch die Molche im nahen Tümpel sind ein unerschöpfliches Forschungsfeld, die Dicke der Schneedecke im Winter ruft nach Messgenauigkeit, und bei der Rückkehr der Vögel im Frühling werden ihre Stimmen identifiziert und zugeordnet.

Täglich üben die Kinder das verantwortungsvolle Einfügen in die Gruppe, denn es gibt im Wald kaum ein Projekt, das sich im Alleingang realisieren liesse. Wie bei den Erwachsenen sind es auch bei den Kindern ganze Forschergruppen, die gemeinsam Beobachtungen anstellen, recherchieren und Ergebnisse zusammentragen. Wer findet noch eine Ameisenstrasse? Wo und wann tauchen die Ameisen mit Flügeln auf? Und sehen denn die Ameisen im Wald gleich aus wie jene zu Hause in der Küche? Anouk informiert sich im Tierführer über die verschiedenen Ameisenarten und bereitet ein kleines Referat vor. Unterdessen beobachten die fünfjährigen Alena und Jonathan das emsige Treiben der Ameisen, halten ihre Beobachtungen zeichnerisch fest und berichten anschliessend den anderen, was sie gesehen haben.

Und wenn dann nach der Znünipause frei gespielt werden darf, finden jene Aktivitäten statt, denen das Waldschulkonzept viel Freiraum und Zeit einräumt: Im vielfältigen Spiel in anregender Umgebung entfaltet und verfeinert jedes Kind seine eigenen Lernstrategien und schafft damit aus innerem Antrieb die Grundlage für sein lebenslanges Lernen.

Dass es sich auszahlt, die Verantwortung für sich und seine Sachen wahrzunehmen, merken die Kinder der Waldschule rasch, denn das tägliche Leben im Wald ist kompliziert. Das ausgeleerte Getränk, der offene Schuhbändel, die vergessenen Handschuhe, der verstreute Znüni auf dem Waldboden, der Matsch in den Schuhen – es gibt unendlich viele Missgeschicke, die einen in eine verzwickte Lage bringen können. Was einmal nass ist, bleibt nass, und Ersatz lässt sich nicht so ohne weiteres herbeizaubern. Und wer im kalten Winter erst einmal ins Schlottern geraten ist, wärmt sich nur schwer wieder auf: Es gilt, rechtzeitig die eigene Wärmequelle zu aktivieren. Es ist spannend zu beobachten, wie oftmals ein Kind aus einer stillen und beobachtenden Tätigkeit heraus plötzlich aufspringt und sich ein paar Minuten austobt, um dann wieder in die Konzentration zurückzukehren.

Schuljahresschluss in der Waldschule

Anfang Juli geht in der Waldschule das Schuljahr mit einem besonderen Höhepunkt zu Ende: Der Schultag beginnt für einmal nachmittags um fünf Uhr. Be packt mit Schlafsack, Liegematte, Taschenlampe und Kuscheltier treffen die erwartungsvollen Kinder am Waldplatz ein. Auf dem Programm stehen das gemeinsame Abendessen, ein Feldspaziergang, ums Feuer Lieder singen und sich dann im Waldsofa ein gemütliches Nachtlager einrichten. Kopf an Kopf lauschen die Kinder zuletzt einer Gutenachtgeschichte und tauchen dann nach einem letzten Blick in das Blätterdach in tiefen Schlaf.

Auch für die bald neunjährige Elena geht ein prägender Lebensabschnitt zu Ende: Seit ihrem dritten Geburtstag ist sie regelmässig im Wald, zuerst zwei Jahre in der Waldspielgruppe, danach vier Jahre in der Waldschule. Im August wird sie in die dritte Klasse der Volksschule Baden überreten. Die Waldschule sei ihrer Tochter wie auf den Leib geschnitten, sagen ihre Eltern. Elena habe hier aus innerem Antrieb heraus gelernt, und ihre Neugier sei durch Erlebnisse und Beobachtungen geweckt worden. Die Lehrerinnen waren ihre Begleiterinnen auf diesem Weg. Dass man sich im Wald immer wieder mit dem Vorhandenen behelfen muss und auch unkonventionelle Lösungen gefragt sind, erachten Elenas Eltern als lehrreich und stärkend für die Persönlichkeit.



Feuern. Foto: Christine Peterhans.

Waldgarderobe. Foto: Verein Naturspielwald.

Der Wechsel in die Innenschulen

Und wie meistern die Kinder den Wechsel vom Wald in eine herkömmliche Schule? Werden sie den Wald vermissen? Wird ihnen das Stillsitzen schwer fallen? Erhebungen des Trägervereins naturspielwald zeigen: Die Kinder des Waldkindergarten fanden sich in den ersten Klassen der Innenschulen gut zurecht – darin waren sich sowohl die Lehrpersonen der abnehmenden Schulen als auch die Eltern einig. Erstmals wechseln im August 2010 acht Kinder der Waldschule direkt in die dritten Klassen der Primarschule. Gespannt warten nun die Verantwortlichen auf die Resultate der Erhebung, die für Februar 2011 geplant ist. Eltern und Lehrerinnen sind bereits jetzt überzeugt, dass die Kinder dank ihrem gestärkten Selbstbewusstsein und einem feinen Gespür für ihre Mitwelt gut vorbereitet sind auf die neuen Herausforderungen.